

den Raum nur periodisch zu betreten. Ueberdies sind besondere Vorrichtungen vorhanden, welche ihm gestatten, das Brom sowohl aus den Woulff'schen Flaschen in die Retorten als auch aus den Vorlagen in die zur Versendung bestimmten Gefässe überzugliessen, ohne dass er von den Bromdämpfen, welche sich bei diesen Operationen reichlich entwickeln, getroffen wird. Das Umgiessen geschieht in Holzkästen, durch welche der grosse Fabrikschornstein einen heftigen Luftstrom hindurchsaugt. Die Arbeiter erlangen aber bald in diesen Manipulationen eine solche Gewandtheit und Sicherheit, dass sie sich damit begnügen, die Respirationsorgane mit einem feuchten Tuche zu verbinden und verschmähen es oft der ihnen gebotenen Ventilationsvorrichtungen sich zu bedienen.

Das Brom wird in Stassfurt in starken Glasflaschen von 2.5 Kg versendet. Die gut eingeriebenen Stöpsel werden mit Schellack vergossen, dann mit Thonkitt lutirt und mit Pergamentpapier verbunden. 4 oder 12 solcher Flaschen werden in einer Kiste verpackt. A. W. H.]

### J o d.

Die schnelle Verbreitung, welche die mit Hilfe der Kohlenwasserstoffjodide dargestellten prachtvollen violetten, blauen und grünen Theerfarbstoffe gefunden haben, ist Veranlassung gewesen, dass der Bedarf an Jod sich in den letzten Jahren um ein Bedeutendes gesteigert hat. Mit diesem Wachstum des Consums konnte die Production von Jod aus nahe liegenden Ursachen nicht gleichen Schritt halten, was nothwendigerweise eine bedeutende Steigerung des Handelswerthes dieses in der Natur verhältnissmässig in nur geringer Menge auftretenden Körpers zur Folge hatte. Seine Kostbarkeit wurde noch dadurch vermehrt, dass die Hauptquellen für seine Gewinnung, die Tangaschen Englands und Frankreichs (Kelp, Varec), für die Producenten bedeutend an Rentabilität verloren haben. Denn während früher diese Tangaschen einen bedeutenden Theil des Bedarfs an Kalisalzen zu decken hatten, ist seit der Ausbeutung der bekannten Stassfurter Abraumsalze die Gewinnung der Kaliumverbindungen aus Seetangaschen so wenig lohnend geworden, dass der dadurch bewirkte Ausfall in der Rentabilität der Kelpindustrie auf das so sehr begehrte Jod geschlagen werden musste<sup>1)</sup>. Die Hoffnung, den durch die erwähnten Ursachen erhöhten

<sup>1)</sup> Einem Briefe von Hrn. Edw. Stanford in Glasgow an Hrn. Prof. A. W. Hofmann zufolge kostete 1863 die Tonne Chlorkalium 21 £ 13 s., in den 10 folgenden Jahren im Durchschnitt 15 £. 15 s.; jetzt kostet die Tonne 7 £. 10 s. Diesem Sinken im Preise entspricht eine Preissteigerung beim Jod: 1863 kostete die Unze 4¼ d., im Durchschnitt der folgenden 10 Jahre 7 d., jetzt dagegen ist der Preis für die Unze 1 s. 3 d.